

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 1 (1975)
Heft: 6

Artikel: Progressive Frauen in den Nationalrat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emanzipation

Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL PRO JAHR/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: O-PRINT / IM ABO 5.-FR.

Wie man bei uns mit Frauen umspringt

Wer geglaubt hatte, das Jahr 1975 werde ein Jahr, das Verbesserungen für die Frauen bringt, der wurde arg enttäuscht.

Schon am Frauenkongress im Januar machte uns Bundesrat Hürlimann klar, was wir zu erwarten haben: Das "Jahr der Frau" wird für die Frauen zu einem Jahr der "Bewährung" werden: Frauen haben sich auf die "Würde und Aufgaben" "als Mutter und Erzieherin" zu besinnen, erklärte der Landesvater. Weshalb die schönen Reden? Das wurde schnell deutlich. Es stand in der "Werkzeitung der

Das Märchen von der "Zweitverdienerin"

Niemand kann uns über die Wahrheit hinwegtäuschen: Frauen werden zuerst entlassen, weil sie Frauen sind. Aber das Bürgertum versucht, uns Sand in die Augen zu streuen. Bürgerliche Frauen machen mit. Der Schweizerische Katholische Frauenbund glaubt, "dass die Rezession nicht in erster Linie die Frauen aufgrund ihres Geschlechtes, sondern AHV-Bezüger (Männer und Frauen), Zweitverdiener und Teilzeitarbeiterinnen ohne Sozialverpflichtungen treffe." (nach NZZ, April 75) Teilzeitarbeiterinnen und Zweitverdiener, das sind Frauen. Nach dem Gesetz ist nämlich immer noch der Mann der Ernährer der Familie. Doch die Wirklichkeit richtet sich



Das neue Vorbild für die entlassenen Frauen?

nicht nach alten Gesetzen. Gerade heute können viele Familien nicht mehr ohne das Verdienst der Frauen auskommen. Denn Mieten, Lebensmittelpreise, Versicherungskosten steigen ständig.

Den Unternehmern ist das gleich. Jahrelang liessen sie die sogenannten Zweitverdienerinnen für lächerlich kleine Löhne arbeiten. Heute schicken sie die Frauen wieder nach

Fortsetzung S.2

Inhalt

Wie man bei uns mit Frauen umspringt

Frauen hinter Gittern

Kinder können sich nicht alle leisten

Die Progressiven Frauen kandidieren

Chile - 2 Jahre Terror

Apell an die Linke

schweizerischen Industrie". Unter dem Titel "Puffer gegen die Arbeitslosigkeit" schrieb dieses Blatt: "Ein weiteres Polster sind die berufstätigen Hausfrauen (130'000 vollbeschäftigt!). Sollte es zu generellen Beschäftigungseinbrüchen kommen, könnten diese Hausfrauen zuerst entlassen werden." Voilà, den Frauen gebührt der Vortritt! Und das Bürgertum hält, was es verspricht. Wie "EMANZIPATION" laufend berichtet, werden Frauen zuerst auf Kurzarbeit gesetzt und entlassen. Deshalb spricht man nun überall wie Hürlimann von der Rolle der Frau als Haushälterin und Mutter. Aber viele entlassene Frauen tauchen in den Statistiken gar nicht auf, denn viele Frauen melden sich nicht auf den Arbeitsämtern, weil sie nicht daran glauben, je eine neue Stelle zu finden. Die Mehrheit der entlassenen Frauen wird nicht registriert, weil sie nicht gegen Arbeitslosigkeit versichert sind. Oft können sie sich auch gar nicht versichern (Teilzeitarbeiterinnen u.a.). Besonders hart betroffen sind die ausländischen Arbeiterinnen.

Progressive Frauen in den Nationalrat

Die Frau in der Schweiz ist nach wie vor diskriminiert trotz Versprechungen bürgerlicher Parteivertreter in den letzten Wahlen und trotz Jahr der Frau. Die Schweiz ist heute, was die Stellung der Frau anbetrifft, eines der rückständigsten Länder! Glauben wir nicht den leeren Versprechungen bürgerlicher Parteien! Wir müssen uns darauf verlassen können, dass unsere Interessen auch wirklich vertreten werden! Wählen wir Progressive Frauen in den Nationalrat! Die Progressiven Frauen kandidieren auf den Listen der POCH.



Vilma Hinn, 39, Nationalratskandidatin in Zürich, Liste 14, Journalistin.

"Frauen haben das Gängelband satt! Die Initiative für straflosen Schwangerschaftsabbruch wurde vom allerchristlichsten "sozialen" Bürgerblock in den eidgenössischen Räten abgewürgt. Ihre sträfliche Rückständigkeit begründen diese Herren mit ihrer Sorge um ungeborenes Leben. Zehntausende von Frauen sollen also weiterhin das Leben riskieren, weil ihnen die Mittel für einen "legalen" Eingriff fehlen. Gegen diesen verlogenen "männlichen" Beschützerstandpunkt rebellieren die Frauen zunehmend, und zu Recht! Die Abtreibung

gehört nicht ins Strafgesetzbuch! Wir meinen, dass das Recht auf Selbstbestimmung in dieser Frage ein elementares Menschenrecht ist! In der heutigen Situation unterstützen wir die neu lancierte Initiative für die Fristenlösung."



Ruth Mascarin, 30, Nationalratskandidatin in Basel, Liste 8, Aerztin, Grossrätin.

"Als Aerztin kenne ich vor allem die Sorgen der Kranken. Es ist mir aufgefallen, und Statistiken beweisen es, dass Frauen mehr krank sind. Weshalb? Frauen leiden, wenn sie berufstätig sind, unter einer Doppelbelastung, die ihre

physischen und psychischen Kräfte oft übersteigen. Dazu verlangen Mutterschaft und Schwangerschaftsverhütung nach regelmässiger ärztlicher Betreuung. Ungerecht ist aber, dass von den Frauen deshalb um 10% höhere Krankenkassenprämien als von den Männern verlangt werden können. Durch die massive Erhöhung der Franchisen und die Streichung von 77 Mio Fr. Bundessubventionen an die Krankenkassen und die Erhöhung der Prämien für 1976 werden die Kosten für die Gesundheit noch weiter in die Höhe getrieben. Dies wird die Frauen, die ja mehr krank sind als die Männer, wieder am härtesten treffen. Deshalb stehe ich auf der Seite der Progressiven Frauen, die für die Verbesserung der Lebenssituation der Frauen kämpfen. Dazu gehören so wichtige Forderungen wie der eidg. geregelte Mutterschutz und die Entlastung der berufstätigen Frauen von der krankmachenden Doppelbelastung mit Hilfe von gesellschaftlichen Einrichtungen wie z.B. Kindertagesstätten."

AZ 4001 Basel